

07

Land- und Forstwirtschaft

871-1500

Schweizer Landwirtschaft

Taschenstatistik 2015



2015

Internationales
Jahr des Bodens

Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Statistik BFS

Neuchâtel, 2015

GLOSSAR

Die Begriffe, die im Glossar aufgeführt sind, werden im Text mit einem * gekennzeichnet.

Bruttowertschöpfung (BWS)

Stellt die Steigerung des Wertes der Güter durch den Produktionsprozess dar. In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ergibt sich die Bruttowertschöpfung durch Subtraktion (Produktionswert* minus Vorleistungen).

Grossvieheinheit (GVE)

Die Grossvieheinheit ist eine Einheit, dank der die verschiedenen Nutztiere miteinander verglichen werden können. 1 GVE entspricht dem Futterverzehr und dem Anfall von Mist und Gülle einer 650 kg schweren Kuh. Auf dieser Grundlage werden Umrechnungsfaktoren in Abhängigkeit von Alter und Geschlecht des Tieres verwendet (z.B. entspricht ein über 1-jähriges Schaf 0,17 GVE).

Jährliche Arbeitseinheit (JAE)

Die JAE entspricht der Arbeit einer oder eines Vollzeitangestellten während eines Jahres (basierend auf 280 Arbeitstagen).

Landwirtschaft

Strikte Verwendung des Begriffs, d.h. ohne Kleinstproduzenten.

Landwirtschaftliche Nutzfläche (LN)

Verwendete Fläche für die Pflanzenproduktion ausser Sömmerungsflächen und Wälder.

Landwirtschaftlicher Betrieb

Alle Arbeitskräfte sowie Betriebs- und Produktionsmittel, die für die Produktion der landwirtschaftlichen Güter verwendet werden. Gemäss der Landwirtschaftszählung des BFS entspricht ein landwirtschaftlicher Betrieb folgenden Mindestnormen: 1 ha LN* oder 30 Aren Spezialkulturen oder 10 Aren in geschütztem Anbau oder 8 Mutterschweine oder 80 Mastschweine oder 300 Stück Geflügel.

Produktionswert

Darstellung des Werts der produzierten Waren und Dienstleistungen, und zwar zum Verkauf oder Eigengebrauch, als Vorleistung im Betrieb (z.B. Futtermittel für die Milchproduktion) oder als Produktion von selbstgestellten Anlagen (Anpflanzungen oder Nutztiere). Die Vorratsveränderungen werden ebenfalls berücksichtigt.

BEMERKUNGEN

Indizes

Die Indizes ergeben sich aus der Teilung eines Jahreswertes durch den Wert des Referenzjahres und durch Multiplikation mit 100. Dies erlaubt den Vergleich vollständig verschiedener Grössen, sofern dasselbe Referenzjahr herbeigezogen wird (z.B.: 1996=100).

Gerundete Zahlen

Die Zahlen werden auf- oder abgerundet, wodurch die Summe der Zahlen gegenüber dem Total abweichen kann.

Quellen

BAFU: Bundesamt für Umwelt

BFS: Bundesamt für Statistik

BLV: Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen

Eurostat: Statistisches Amt der Europäischen Union

EZV: Eidgenössische Zollverwaltung

SBV: Schweizer Bauernverband

INHALTSVERZEICHNIS

Die Schweizer Landwirtschaft befindet sich seit mehreren Jahren im Umbruch. Die in der vorliegenden Taschenstatistik enthaltenen Kennzahlen geben eine Übersicht über den Stand und die Entwicklung der einzelnen Bereiche der Schweizer Landwirtschaft.

Umfeld

Seite 4

Die Entwicklung der Landwirtschaft hängt eng mit den anderen Wirtschaftssektoren, dem internationalen Handel, der Politik des Bundes oder dem Konsum zusammen.

Strukturen

Seite 9

Die Strukturen charakterisieren die Landwirtschaftstypen in der Schweiz.

Produktion, Ertrag und Einkommen

Seite 18

Von der Lebensmittelproduktion zum landwirtschaftlichen Einkommen: Übersicht über einen Wirtschaftszweig im Umbruch.

Soziale Aspekte

Seite 26

Die besonderen Arbeitsbedingungen in der Landwirtschaft beeinflussen die Lebensbedingungen der Erwerbstätigen in dieser Branche.

Auswirkungen auf die Umwelt

Seite 29

Mehr als ein Drittel der Gesamtfläche der Schweiz wird landwirtschaftlich genutzt. Die Landwirtschaft ist demnach eine wichtige Einflussgrösse des Menschen auf die Umwelt.

Internationale Vergleiche

Seite 32

Die Schweizer Landwirtschaft im Vergleich mit den Nachbarländern.

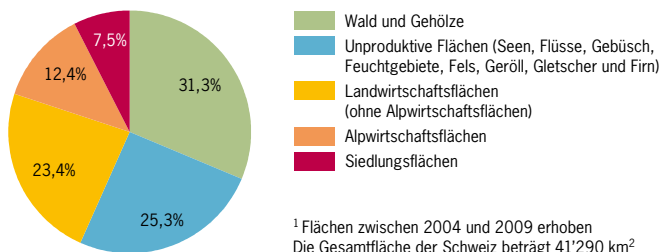
Kennzahlen auf einen Blick

Seite 34

10 Kennzahlen fassen die aktuellen Tendenzen zusammen.

Umfeld

Bodennutzung¹

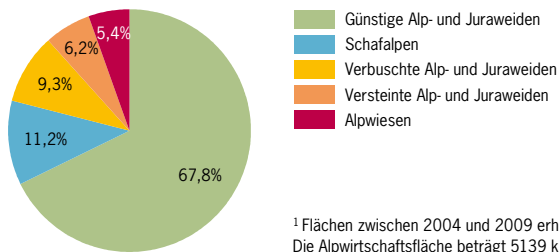


Quelle: BFS – Arealstatistik (NOAS04)

© BFS, Neuchâtel 2015

Die Landwirtschafts- und Alpwirtschaftsflächen machen zusammen mehr als einen Drittel der Gesamtfläche der Schweiz aus und prägen somit die Landschaft massgeblich. Zwischen 1985 und 2009 gingen davon 1,1 m² pro Sekunde verloren. Die Landwirtschafts- und Alpwirtschaftsflächen verkleinerten sich um 5,4% (850 km²), was der Grösse des Kantons Jura entspricht. Während im tief gelegenen Dauersiedlungsgebiet aus 80% der ehemaligen Landwirtschaftsflächen Siedlungsflächen entstanden, dominierte im Berggebiet die Einwaldung von Alpwirtschaftsflächen. Gemäss der neusten Erhebung waren 9,3% der Alpwirtschaftsflächen verbuscht.

Alpwirtschaftsflächen¹

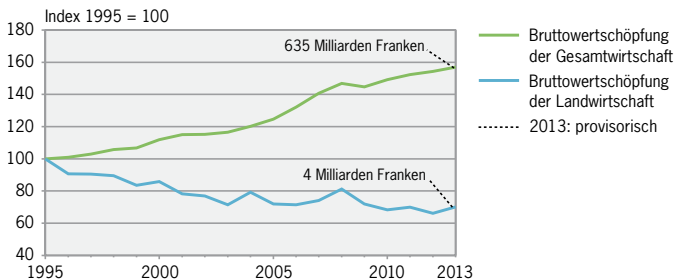


Quelle: BFS – Arealstatistik (NOAS04)

© BFS, Neuchâtel 2015

Bruttowertschöpfung (BWS*) der Landwirtschaft und der Schweizer Wirtschaft

Zu laufenden Preisen

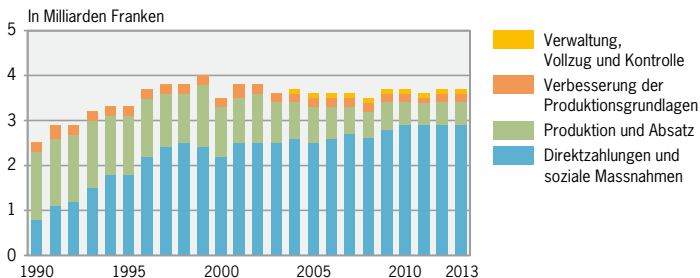


Quellen: BFS – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung, Branchenkonten des Primärsektors © BFS, Neuchâtel 2015

Zwischen 1995 und 2013 sank der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung* der schweizerischen Wirtschaft von 1,5% auf 0,7%. Innerhalb des Primärsektors betrug der Anteil der Landwirtschaft an der Bruttowertschöpfung 91%.

Die Bundesausgaben für Landwirtschaft und Ernährung betrugen 2013 3,7 Milliarden Franken. 78% davon wurden den bezugsberechtigten Landwirtschaftsbetrieben in Form von Direktzahlungen und Beiträgen für soziale Massnahmen ausbezahlt.

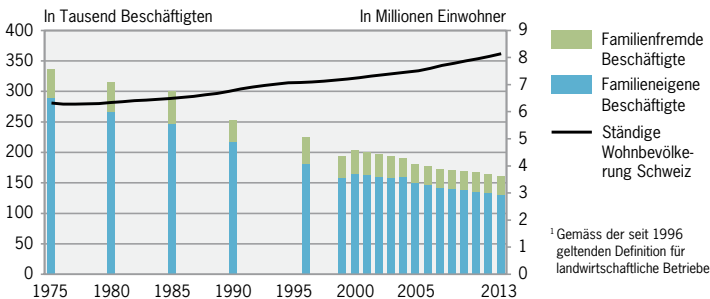
Bundesaussgaben für Landwirtschaft und Ernährung



Quelle: EFV – Bundshaushalt

© BFS, Neuchâtel 2015

Beschäftigte in der Landwirtschaft¹ und Wohnbevölkerung



¹ Gemäss der seit 1996 geltenden Definition für landwirtschaftliche Betriebe

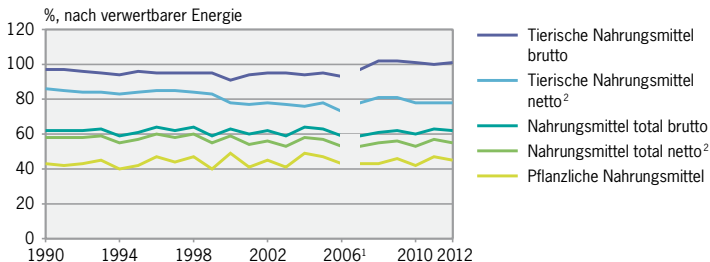
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung, ESPOP und STATPOP

© BFS, Neuchâtel 2015

159'000 Personen waren 2013 in der Landwirtschaft tätig, weniger als halb so viele wie 1975. 55% davon arbeiteten Teilzeit. Auf 5 Beschäftigte in der Landwirtschaft kommen 4 Familienmitglieder.

Der Nahrungsmittelverbrauch konnte in den letzten 20 Jahren zu 60% (in Bezug auf verwertbare Energie) mit Produkten aus inländischer Erzeugung gedeckt werden. Am höchsten waren die Versorgungsgrade bei tierischen Produkten, insbesondere bei der Milch.

Selbstversorgungsgrad



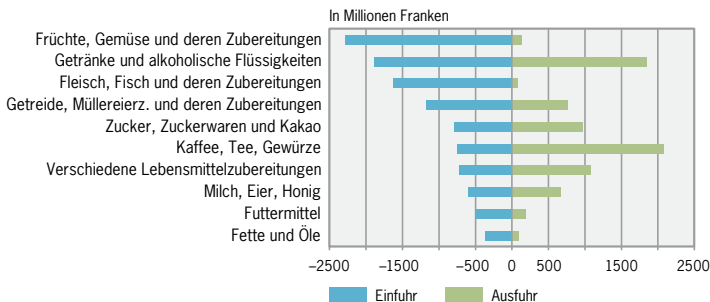
¹ Ab 2007 neue Berechnungsmethode

² Ohne aus importierten Futtermitteln hergestellte tierische Produkte

Quelle: SBV – Nahrungsmittelbilanz

© BFS, Neuchâtel 2015

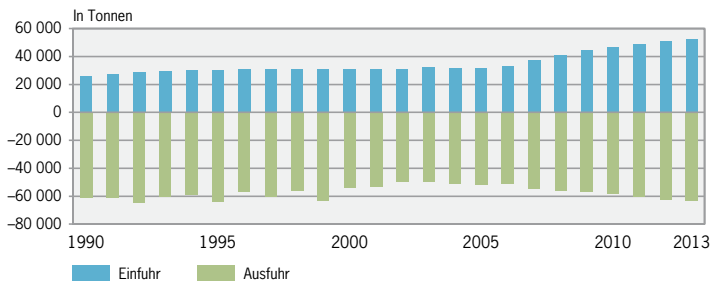
Ein- und Ausfuhr von landwirtschaftlichen Erzeugnissen, 2013



2013 waren Früchte und Gemüse wertmässig die am meisten importierten landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Im Export waren die wasserhaltigen Getränke (in der Kategorie «Getränke und alkoholische Flüssigkeiten») sowie Kaffee (in der Kategorie «Kaffee, Tee und Gewürze») am wichtigsten.

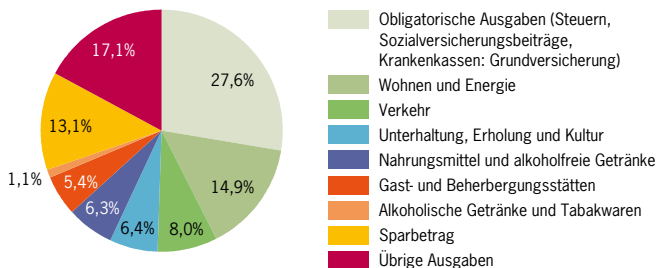
Die Importmengen von Käse (inklusive Quark) stiegen seit 2006 deutlich an. Dies ist auf die Liberalisierung des Käsehandels zwischen der Schweiz und der EU zurückzuführen. Zwischen 2002 und 2007 wurden die Zölle und die Exportsubventionen beidseitig schrittweise abgebaut. Seit dem 1. Juni 2007 ist der Käsehandel vollständig liberalisiert.

Ein- und Ausfuhr von Käse



Haushaltsausgaben, 2012

Anteile am Bruttohaushaltseinkommen



Anzahl Personen pro Haushalt (Mittelwert): 2,2

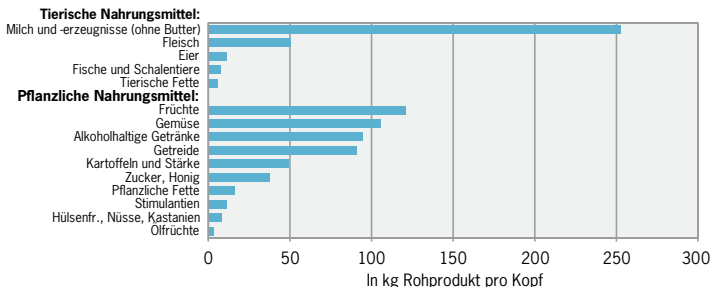
Quelle: BFS – Haushaltsbudgeterhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Die Haushalte gaben 2012 rund 12% ihres Budgets bzw. durchschnittlich 1200 Franken pro Monat für Ernährung inklusive Mahlzeiten und Getränke in Gaststätten aus. Fleisch war mit rund 141 Franken pro Monat der grösste Ausgabenposten für Nahrungsmittel.

Pro Person wurden im Jahr 2012 rund 870 kg Nahrungsmittel verbraucht. 540 kg waren pflanzlichen und 330 kg tierischen Ursprungs.

Nahrungsmittelverbrauch¹, 2012



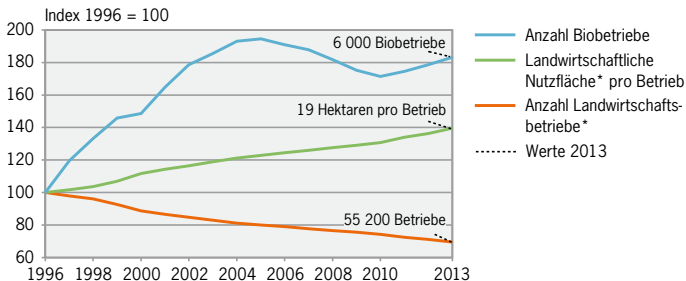
¹ Entspricht nicht dem effektiven Verzehr, weil Verluste (z.B. unverkaufte oder verdorbene Lebensmittel) nicht vollständig erfasst sind.

Quelle: SBV – Nahrungsmittelbilanz

© BFS, Neuchâtel 2015

Strukturen

Landwirtschaftsbetriebe und Nutzfläche



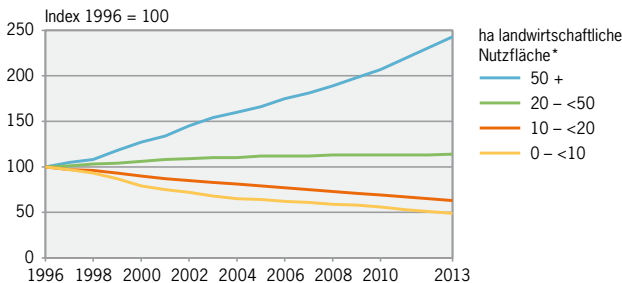
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Die Anzahl Landwirtschaftsbetriebe* ging von 79'500 Betrieben im Jahr 1996 auf 55'200 Betriebe im Jahr 2013 zurück. Gegenüber dem Vorjahr stellten rund 1400 Betriebe die landwirtschaftliche Tätigkeit ein, was 4 Bauernhöfen pro Tag entspricht. Innerhalb der Landwirtschaftsbetriebe verhielten sich die Biobetriebe gegenteilig. Sie nahmen zwischen 2012 und 2013 um mehr als 150 zu.

Die durchschnittliche landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb ist zwischen 1996 und 2013 um 5,4 ha auf 19 ha gewachsen, was einer Zunahme von 40% entspricht.

Anzahl Betriebe nach Grössenklassen

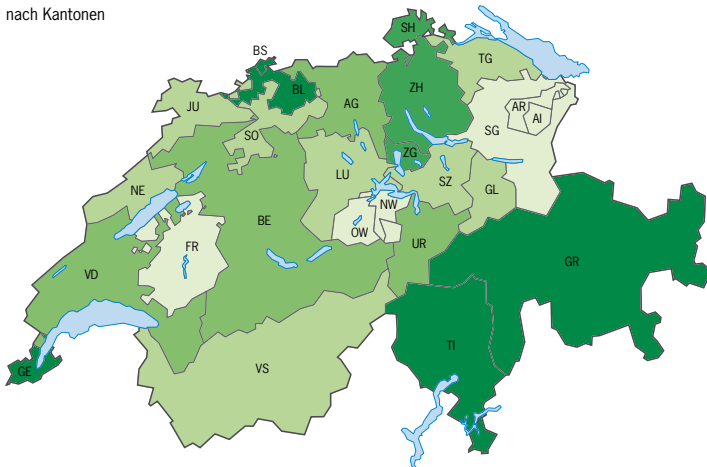


Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

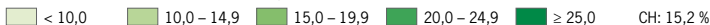
© BFS, Neuchâtel 2015

Betriebe mit Direktvermarktung, 2013

nach Kantonen



Anteil der Betriebe mit Direktvermarktung am Total der Betriebe, in %



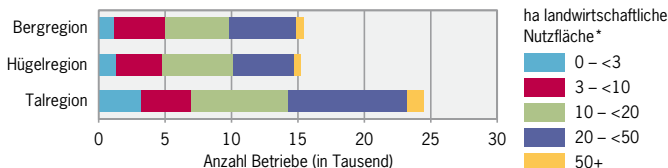
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebszählung 2013

© BFS, ThemaKart, Neuchâtel 2015

Der grösste Anteil Betriebe mit Direktvermarktung befand sich in den Kantonen Basel-Stadt und Genf. Dort verkauften 2013 60% beziehungsweise 30% der Betriebe Produkte ab Hof.

Wie gross die landwirtschaftlich genutzte Fläche pro Betrieb ist, hängt insbesondere von der Topografie, der Bodeneignung oder betriebs- und arbeitswirtschaftlichen Gründen ab.

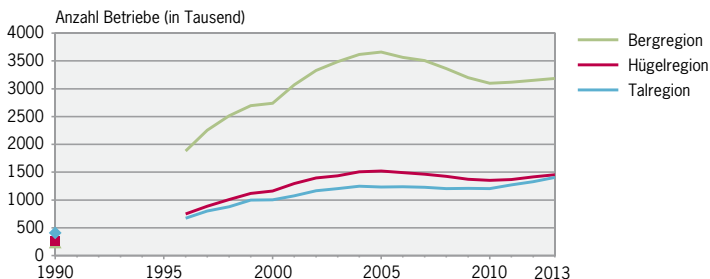
Betriebe nach Grössenklassen und Region, 2013



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Biobetriebe nach Region



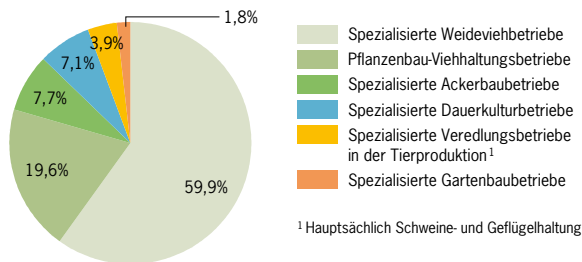
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Es waren hauptsächlich Betriebe in der Bergregion, die bis 2005 auf biologischen Landbau umstellten. Zwischen 2006 und 2010 verzeichneten diese aber auch den stärksten Einbruch. Danach nahm die Anzahl Biobetriebe in allen drei Regionen wieder zu.

Die Mehrheit der landwirtschaftlichen Betriebe ist auf Weidevieh spezialisiert. 2013 waren dies 60% aller Betriebe. Zwischen 2012 und 2013 fand der grösste Strukturwandel bei den auf Dauerkulturen wie Rebbau oder Obstbau spezialisierten Betrieben statt. Der Rückgang betrug 5%.

Landwirtschaftliche Betriebe nach betriebswirtschaftlicher Ausrichtung, 2013



¹ Hauptsächlich Schweine- und Geflügelhaltung

Total landwirtschaftliche Betriebe = 55'200

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Nutztierbestände

In Tausend¹, im Mai

	2003	2008	2013
Rindvieh	1 570	1 600	1 560
davon Kühe	700	730	700
Pferde	50	60	60
Schafe	440	450	410
Ziegen	70	90	90
Schweine	1 530	1 540	1 480
Hühner	7 440	8 470	10 000

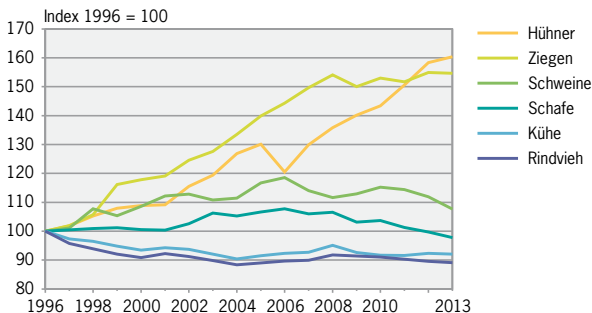
¹ Gerundet

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Der Rindviehbestand hat sich seit dem Jahr 2000 zwischen 1,5 und 1,6 Millionen Tiere eingependelt. Der Schweinebestand erreichte 2006 einen Höchststand, seither ist er tendenziell abnehmend. Die Anzahl Hühner nahm laufend zu.

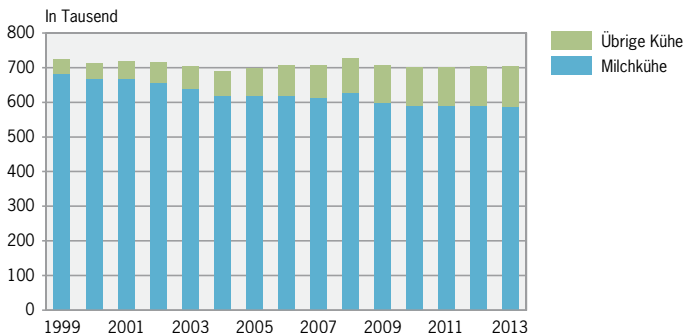
Nutztierbestände



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Kuhbestand



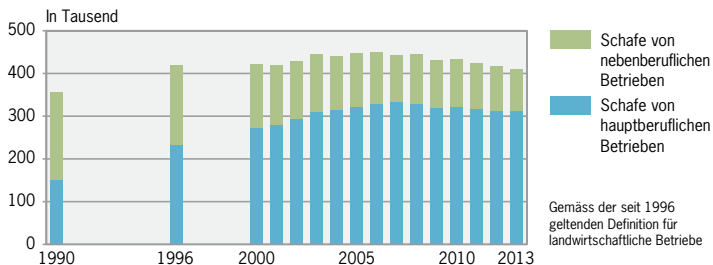
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Zwischen 2012 und 2013 wurden 4600 Milchkühe weniger gehalten. Gleichzeitig nahmen die übrigen Kühe, zu denen hauptsächlich Mutterkühe zählen, um 2450 zu. Damit setzte sich der Trend hin zur Fleischproduktion mittels Mutterkuhhaltung fort.

1990 wurde noch die Mehrheit der Schafe von nebenberuflichen Betrieben gehalten. Diese Anzahl Schafe nahm jedoch bis 2013 um mehr als die Hälfte ab, während sich diejenige der hauptberuflichen Betriebe verdoppelte. Der gesamte Schafbestand ist seit 2006 rückläufig. 2013 wurden rund 22% der Schafe in Biobetrieben gehalten.

Schafhaltung

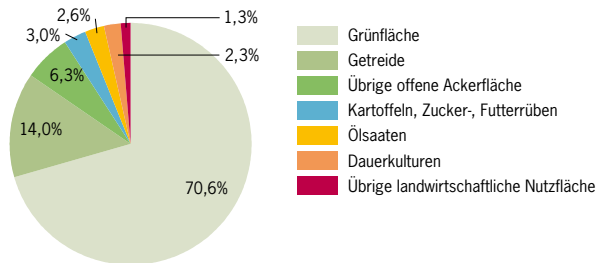


Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Nutzung der landwirtschaftlichen Nutzfläche, 2013

Ohne Alpflächen



Gesamtfläche = 1'050'000 ha

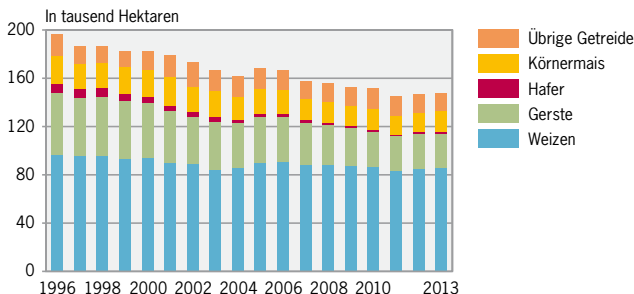
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Die gesamte Nutzfläche hat zwischen 2000 und 2013 um 22'600 ha abgenommen. 70,6% der landwirtschaftlichen Nutzfläche* bestand aus Grünflächen (Kunstwiesen, Dauerspachen, Weiden).

2013 bauten 22'200 Landwirtschaftsbetriebe* Getreide an. Die Getreidefläche war ein Viertel kleiner als 1996. Die Anbaufläche für Brotgetreide betrug noch 84'500 ha, jene für Futtergetreide 63'000 ha.

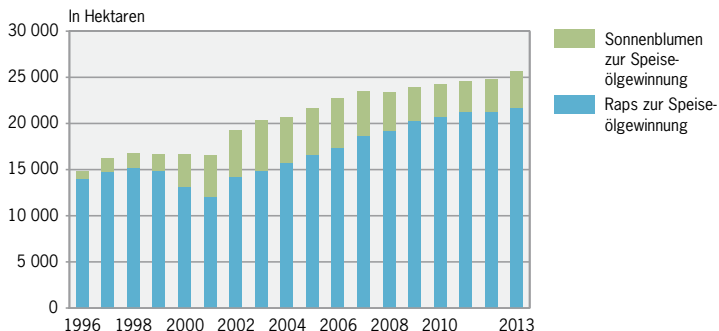
Getreideflächen



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Anbauflächen von Ölfrüchten zur Speiseölgewinnung



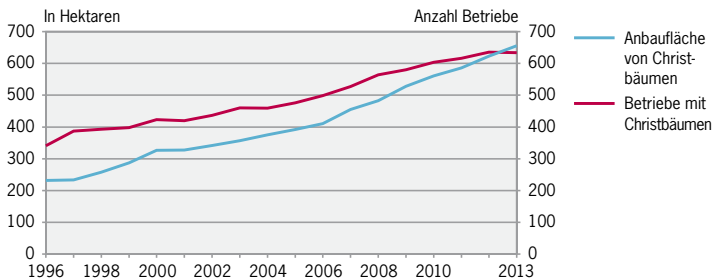
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Sonnenblumenöl wird vorwiegend importiert, Rapsöl zum grössten Teil in der Schweiz hergestellt. Die zunehmende Rapsfläche wurde in den letzten fünf Jahren von rund 6600 Betrieben angebaut.

Die Pflanzung von Christbäumen als Nischenproduktion hat sich zwischen 1996 und 2013 weiterentwickelt. Die Anbaufläche hat sich mehr als verdoppelt. 2013 bewirtschafteten 600 Betriebe durchschnittlich je eine Hektare.

Christbäume



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Kantonskennzahlen, 2013

	Betriebe	Beschäftigte	Landwirtschaftliche Nutzfläche*	Rindvieh	Milchkühe	Schweine
		in Tausend	in tausend ha	in Tausend	in Tausend	in Tausend
ZH	3 708	11,1	74	93	36	39
BE	11 250	33,3	190	312	123	256
LU	4 833	13,7	77	150	62	414
UR	608	1,6	7	11	4	2
SZ	1 680	4,3	24	43	17	18
OW	674	1,7	8	18	8	10
NW	474	1,3	6	12	5	11
GL	387	1,0	7	11	5	2
ZG	583	1,7	11	28	9	18
FR	2 973	8,7	76	133	52	80
SO	1 482	4,1	32	43	16	27
BL/BS	952	3,2	22	28	10	10
SH	595	1,8	16	17	3	20
AR	758	1,7	12	22	10	20
AI	497	1,1	7	14	6	22
SG	4 268	11,3	72	136	59	178
GR	2 476	6,6	55	72	17	5
AG	3 493	10,2	61	87	27	95
TG	2 785	8,6	50	73	39	186
TI	1 134	2,9	14	10	4	3
VD	3 841	12,9	109	111	34	43
VS	3 446	9,2	37	31	11	1
NE	847	2,2	32	41	15	8
GE	402	1,7	11	3	0	1
JU	1 061	3,0	40	59	16	14
Schweiz	55 207	158,9	1 050	1 557	587	1 485

ZH: Zürich, BE: Bern, LU: Luzern, UR: Uri, SZ: Schwyz, OW: Obwalden, NW: Nidwalden, GL: Glarus, ZG: Zug, FR: Freiburg, SO: Solothurn, BS: Basel-Stadt, BL: Basel-Landschaft, SH: Schaffhausen, AR: Appenzell Ausserrhoden, AI: Appenzell Innerrhoden, SG: St. Gallen, GR: Graubünden, AG: Aargau, TG: Thurgau, TI: Tessin, VD: Waadt, VS: Valais, NE: Neuenburg, GE: Genéve, JU: Jura

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung, Regionale Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

Kantonskennzahlen, 2013 (Fortsetzung)

	Anteil der Grünfläche an der LN*	Anteil der biologisch bewirtschafteten LN*	Produktionswert der Landwirtschaft	Subventionen ¹
	in %	in %	in Franken ² pro ha	in Franken ² pro ha
ZH	56	10	10 700	2 400
BE	74	10	9 000	2 900
LU	80	7	12 600	3 100
UR	98	13	5 500	3 700
SZ	93	11	6 700	3 300
OW	98	30	9 000	4 100
NW	98	17	8 300	3 600
GL	98	24	6 000	3 500
ZG	80	14	10 100	3 000
FR	68	5	9 600	2 800
SO	67	11	7 400	2 500
BL/BS	71	14	8 400	2 500
SH	32	4	9 000	2 300
AR	98	18	8 300	3 100
AI	97	5	10 200	3 300
SG	89	11	10 400	3 100
GR	94	59	4 300	3 800
AG	54	7	10 700	2 500
TG	60	11	16 300	2 700
TI	84	15	9 600	3 100
VD	44	5	9 900	2 600
VS	77	19	13 300	3 200
NE	85	7	6 200	2 400
GE	24	4	18 800	2 100
JU	73	11	5 400	2 700
Schweiz	71	12	9 700	2 900

¹ Daten gemäss Regionaler Landwirtschaftlicher Gesamtrechnung. Sie beinhalten vorwiegend Direktzahlungen

² Auf Hundert gerundet

Produktion, Ertrag und Einkommen

Tierische Produktion¹

In tausend Tonnen

	2003	2008	2013
Fleisch ²			
Rindvieh	137	135	143
Schweine	230	231	235
Schafe	6	5	5
Geflügel	56	64	80
Kuhmilch	3885	4071	4003 ³
Hühnereier	36	37	48

¹ Inländische Bruttoproduktion

² Verwendbare Produktion, Schlachtgewicht

³ Provisorisch

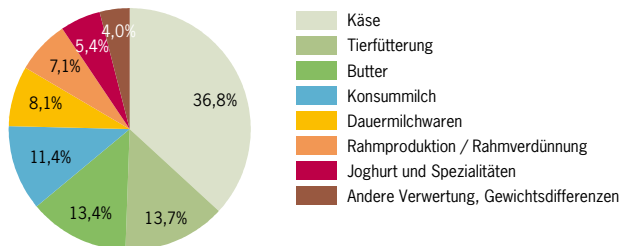
Quelle: SBV – Viehwirtschaft

© BFS, Neuchâtel 2015

Die Fleischproduktion wurde von 2003 bis 2013 um 8% erhöht. Insbesondere beim Geflügelfleisch war weiterhin eine ausgeprägte Zunahme zu verzeichnen.

Seit 2008 wurden jährlich mehr als 4 Milliarden kg Milch produziert. 2013 ging die Milchmenge gegenüber dem Vorjahr um rund 2% zurück. Etwas mehr als ein Drittel der Milch wurde 2013 zu Käse verarbeitet. Die Buttermenge wurde von 37'000 t im Jahr 2000 auf 47'000 t im Jahr 2013 gesteigert. Überschüssige Butter gelangte in den Export.

Verwertung der Kuhmilch, 2013

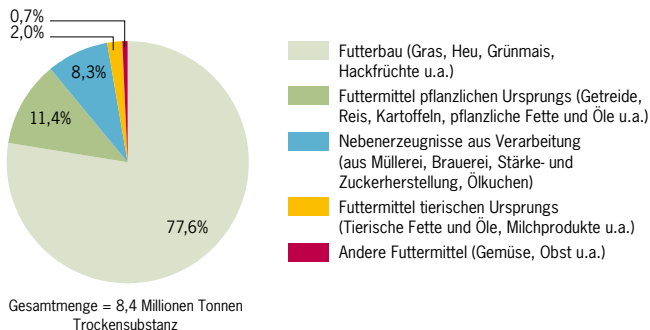


Quelle: SBV – Milchstatistik der Schweiz

© BFS, Neuchâtel 2015

Futterbilanz, 2012

Inlandproduktion und Importe



Quelle: SBV – Futtermittelbilanz

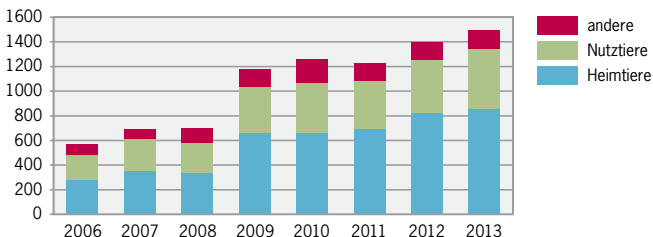
© BFS, Neuchâtel 2015

Gemäss der Futtermittelbilanz bestand 2012 der überwiegende Futteranteil aus Gras und Heu. 77% des Futters stammte aus dem inländischen Futterbau. 12% des gesamten Futterangebots wurde importiert.

Die Anzahl Verurteilungsfälle im Tierschutz nahmen nach dem Inkrafttreten der revidierten Tierschutzgesetzgebung im September 2008 sprunghaft zu. 2013 betrafen die Verstösse mehrheitlich Heimtiere (vorwiegend die Hundehaltung) und zu einem Drittel Nutztiere, bei denen hauptsächlich Rindvieh betroffen war.

Tierschutz

Verurteilungsfälle



Quellen: BLV – Strafverfahrensstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Pflanzenproduktion¹

In tausend Tonnen

	2003	2008	2013
Getreide	847	1002	838
Kartoffeln	458	473	341
Zuckerrüben	1257	1625	1376
Gemüse	293	326	381
Obst und Beeren	338	322	291

2013: provisorisch

Quelle: SBV – Pflanzenproduktion

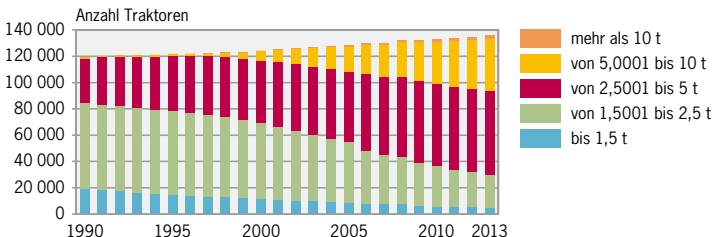
¹ Bruttoproduktion minus Verluste auf dem Feld und auf dem Betrieb

© BFS, Neuchâtel 2015

Die Pflanzenerträge sind stark vom Wetter abhängig. Der nasse und kalte Frühling 2013 sorgte für Verzögerungen im Pflanzenbau. Einige Kulturen wie Kartoffeln und Zuckerrüben konnten den Rückstand nicht mehr aufholen. Das sonnige und warme Wetter im Sommer verhalf dem Gemüse doch noch zu guten Erträgen.

Seit 1990 nahm die Anzahl Traktoren um 14% auf 136'000 Fahrzeuge im Jahr 2013 zu. Der Trend zu schwereren Traktoren setzte sich fort. Rund 1400, beziehungsweise 1%, verfügten über einen Partikelfilter.

Landwirtschaftliche Traktoren¹ nach Gesamtgewicht

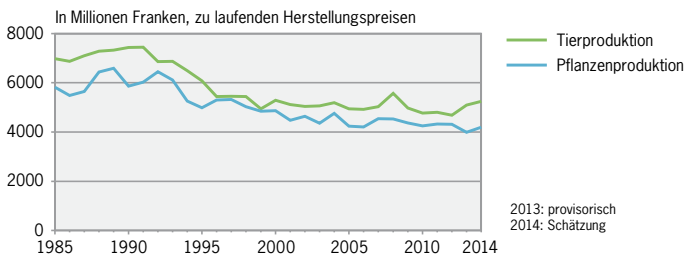


¹ Immatriculierte Traktoren mit grünen Schildern inkl. Forsttraktoren

Quelle: BFS – Strassenfahrzeugstatistik

© BFS, Neuchâtel 2015

Produktionswert*



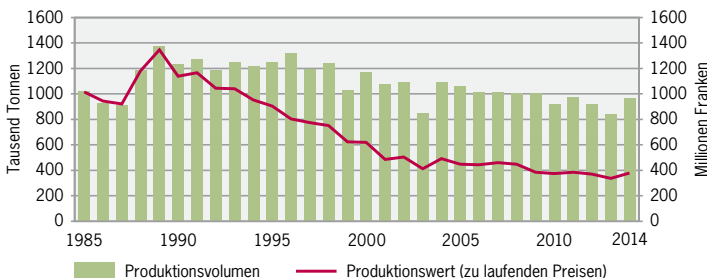
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Der gesamte Produktionswert der Landwirtschaft im Jahr 2014 wurde auf rund 10,6 Milliarden Franken geschätzt. Er nahm gegenüber dem Vorjahr um 3,7% zu. Die höheren Ernten sowie die gelieferten Milchmengen und die höheren Milchpreise sind die Hauptgründe für diesen Anstieg.

Zwischen 1985 und 2013 hat sich die Anbaufläche für Getreide um 20% vermindert. Mengenmässig betrug der Rückgang 6%. Wegen Preiszerfalls ging der geschätzte Produktionswert noch stärker zurück und betrug 2014 mit 379 Millionen Franken nur noch rund ein Drittel des Wertes von 1985.

Produktionsvolumen und -wert* des Getreides



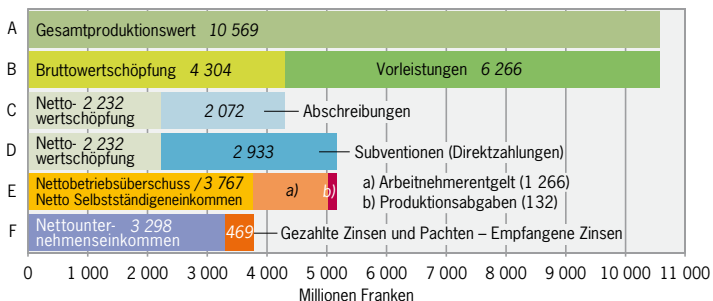
2013: provisorisch, 2014: Schätzung

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Landwirtschaftliche Gesamtrechnung, 2014¹

Zu laufenden Preisen



¹ Schätzung

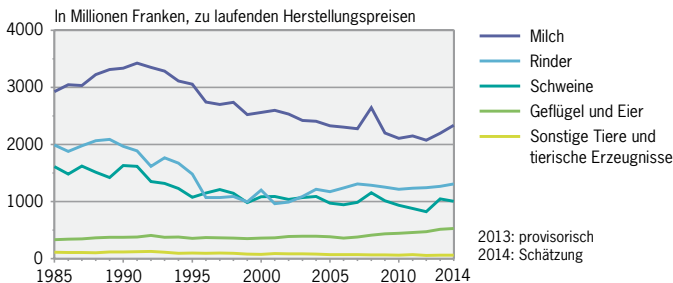
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Die vereinfachte Kontenabfolge der landwirtschaftlichen Gesamtrechnung liest sich wie folgt:

- Der gesamte Produktionswert ist der Wert aller Waren und Dienstleistungen, die von der Landwirtschaft produziert werden.
- Die Bruttowertschöpfung ergibt sich nach Abzug der Vorleistungen, also der Ausgaben für alle Waren und Dienstleistungen, die während des Produktionsprozesses verwendet werden.
- Die Nettowertschöpfung ergibt sich nach Abzug der Abschreibungen.
- Bei den Aufkommen werden die Subventionen (Direktzahlungen) zur Nettowertschöpfung addiert.
- Der Nettobetriebsüberschuss oder das Selbstständigeneinkommen ergibt sich nach Abzug der Produktionsabgaben und des Arbeitnehmerentgelts.
- Das Nettounternehmenseinkommen des landwirtschaftlichen Sektors ergibt sich nach Abzug der Schuld- und Pachtzinsen. Es ermöglicht den Selbstständigerwerbenden in der Landwirtschaft unter anderem die Haushaltsausgaben und Einkommenssteuern zu bezahlen und ihre Altersvorsorge zu finanzieren. Dieser Betrag kann als «Entgelt der selbstständigen Arbeit und des Eigenkapitals» definiert werden.

Produktionswert der tierischen Erzeugung



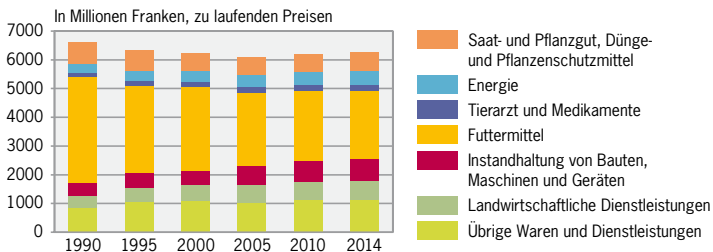
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Der Produktionswert der tierischen Erzeugung wurde 2014 auf 5,2 Milliarden Franken geschätzt. Die Entwicklung wurde insbesondere durch den Preiszerfall in den 1990er-Jahren bei Milch, Rindvieh und Schweinen geprägt.

38% der Vorleistungen wurden für Futtermittel (inkl. innerbetrieblich erzeugte) verwendet. Spezialisierte Arbeitsschritte wie Bodenbearbeitung, Ernte mit Spezialmaschinen, künstliche Besamung usw. wurden vermehrt an Dritte in Auftrag gegeben (landwirtschaftliche Dienstleistungen). Der Anteil dieser Kosten an den Vorleistungen stieg von 6% (1990) auf 11% (2014, Schätzung).

Vorleistungen der Landwirtschaft

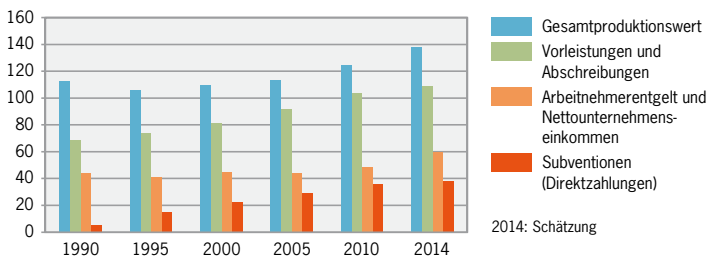


Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Produktion, Einkommen und Subventionen der Landwirtschaft pro Arbeitseinheit

In tausend Franken pro Jahresarbeitseinheit (JAE)*, zu laufenden Preisen



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

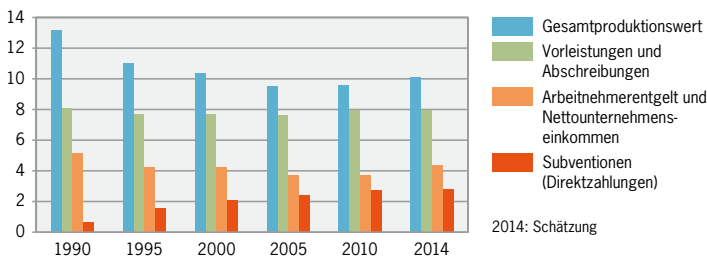
© BFS, Neuchâtel 2015

Die Produktionskosten stiegen zwischen 1990 und 2014 weiter an, während die Preise für viele Agrargüter gesunken sind. Dank einer Verbesserung der Arbeitsproduktivität und der Einführung der Direktzahlungen konnte das durchschnittliche Entgelt der Arbeitskräfte in der Landwirtschaft zu laufenden Preisen seit anfangs der 2000er-Jahre gesteigert werden.

Der Produktionswert pro Hektare wies in den 1990er-Jahren einen Abwärtstrend auf. Seither fluktuiert er um 10'000 Fr./ha. Er ist insbesondere abhängig von Milchpreis, Erträgen und Schlachtmärkten für Rindvieh und Schweine.

Produktion, Einkommen und Subventionen der Landwirtschaft pro Hektare

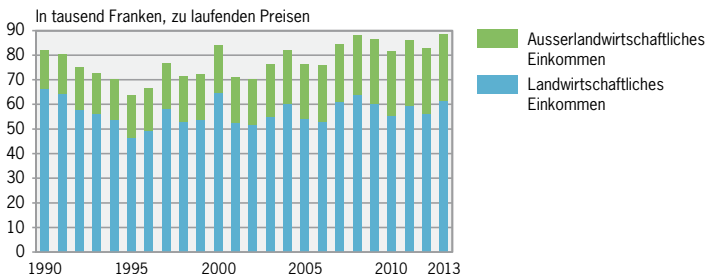
In tausend Franken pro Hektare, zu laufenden Preisen



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Gesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Gesamteinkommen pro Landwirtschaftsbetrieb



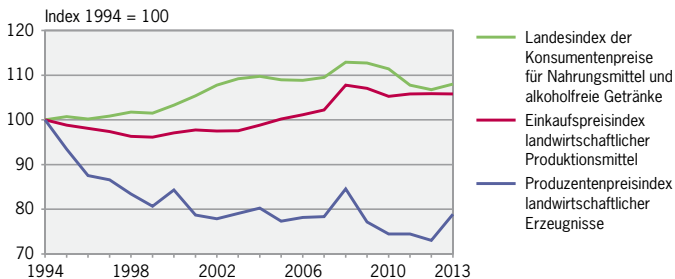
Quelle: Agroscope – Zentrale Auswertung von Buchhaltungsdaten

© BFS, Neuchâtel 2015

Das landwirtschaftliche Einkommen pro Betrieb betrug 2013 61'000 Franken. Der jährliche Arbeitsverdienst je (Vollzeit-)Familienarbeitskraft lag bei durchschnittlich 47'000 Franken. Fast ein Drittel des gesamten Betriebseinkommens kam von ausserhalb der Landwirtschaft.

Die Nahrungsmittel wurden für die Konsumentinnen und Konsumenten bis 2008 immer teurer. Darauf folgte eine Abnahme des Landesindex der Konsumentenpreise bis 2012 und im letzten Jahr ein erneuter Anstieg. Die Produzentenpreise werden stark von den Preisen auf dem Milch- und Schweinemarkt beeinflusst. Diese sanken insbesondere zwischen 2009 und 2012 und nahmen im Jahr 2013 zu.

Preisindizes mit Bezug zur Landwirtschaft



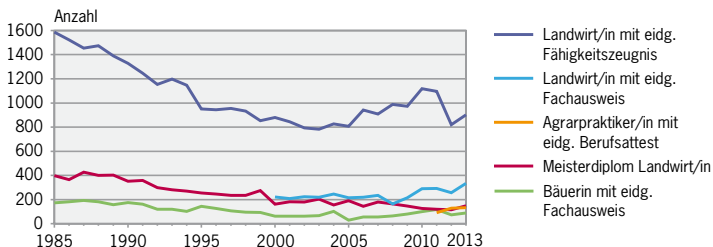
Quellen: BFS – Landesindex der Konsumentenpreise; SBV

© BFS, Neuchâtel 2015

Soziale Aspekte

Ausbildung in der Landwirtschaft

Berufsabschlüsse



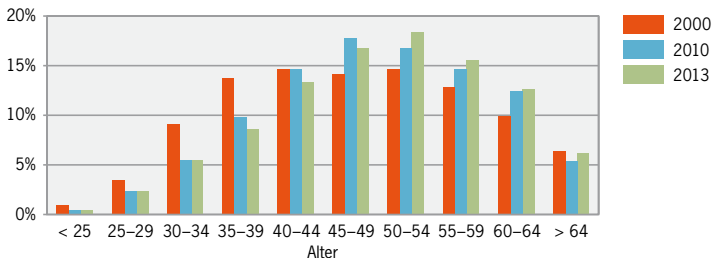
Quelle: BFS – Statistik der beruflichen Grundbildung

© BFS, Neuchâtel 2015

2013 erhielten 903 Lernende das Fähigkeitszeugnis als Landwirt/Landwirtin, davon 120 Frauen. Dies sind 83 Abschlüsse mehr als im Vorjahr. Zudem haben 134 Personen die seit 2011 bestehende Ausbildung zum Agrarpraktiker/zur Agrarpraktikerin mit eidgenössischem Berufsattest erfolgreich absolviert.

Die Alterspyramide der Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter hat sich zwischen 2000 und 2013 nach rechts verschoben. 2013 wurden mehr als die Hälfte der Betriebe von über 50-jährigen Personen bewirtschaftet.

Bewirtschafter/innen¹ nach Altersklassen

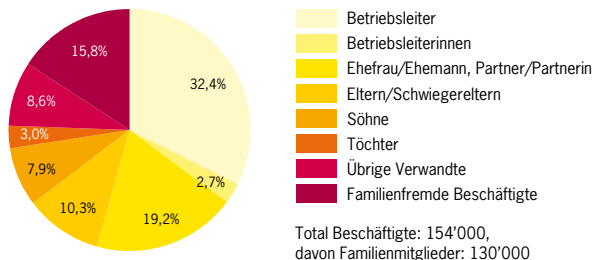


¹ In Prozent der Bewirtschafter/innen, deren Alter bekannt ist (rund 90%)

Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebsstrukturerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Beschäftigte in den bäuerlichen Familienbetrieben, 2013



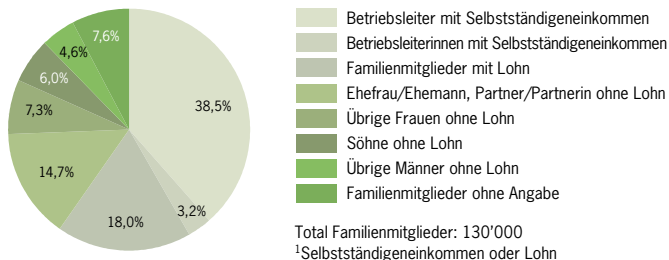
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebszählung, Zusatzerhebung 2013

© BFS, Neuchâtel 2015

2013 wurden die landwirtschaftlichen Arbeiten hauptsächlich von den Betriebsleitern und von Ehegattinnen/Lebenspartnerinnen verrichtet. 4100 Betriebe wurden von Frauen geleitet. Fast 8% der Beschäftigten waren Söhne der Betriebsleiterfamilie.

Für die Arbeiten im Betrieb erhielt ein Drittel der Familienangehörigen keinen Lohn. 65% der rund 30'000 Ehegattinnen/Lebenspartnerinnen wurden nicht entlohnt, hatten jedoch am Selbstständigeneinkommen Teil.

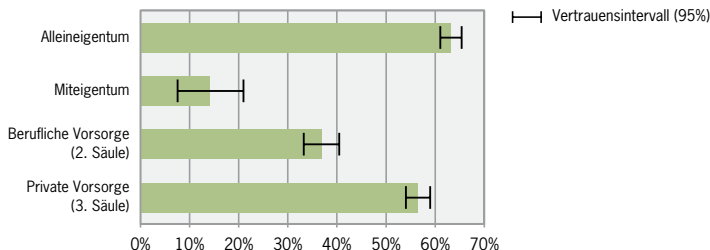
Erwerbseinkommen¹ der Familienmitglieder für landwirtschaftliche Arbeiten, 2013



Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebszählung, Zusatzerhebung 2013

© BFS, Neuchâtel 2015

Betriebseigentum und Vorsorge¹ des Betriebsleiters/der Betriebsleiterin, 2013



¹ Beschäftigungsgrad nicht berücksichtigt

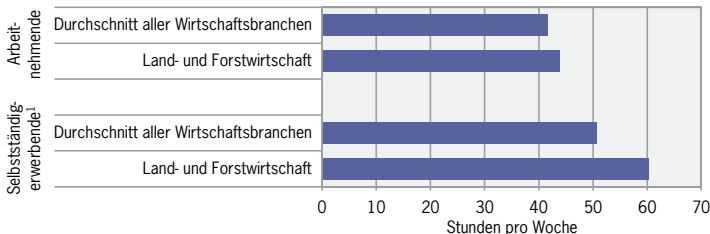
Quelle: BFS – Landwirtschaftliche Betriebszählung, Zusatzerhebung 2013

© BFS, Neuchâtel 2015

2013 besaßen 37% der Betriebsleiter/Betriebsleiterinnen neben der AHV eine berufliche Vorsorge und 57% eine private Vorsorge.

Die wöchentlichen Normalarbeitszeiten der Angestellten und Selbstständigerwerbenden, die vollzeitig in der Land- und Forstwirtschaft tätig sind, liegen über dem Durchschnitt aller Wirtschaftsbranchen.

Wöchentliche Normalarbeitszeit der Vollzeitbeschäftigten, 2013



¹ Inbegriffen Selbstständigerwerbende und Arbeitnehmende im eigenen Betrieb (AG und GmbH)

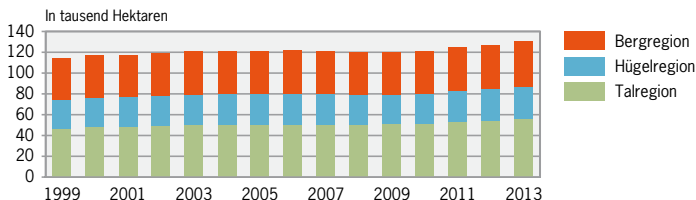
Quelle: BFS – Schweizerische Arbeitskräfteerhebung

© BFS, Neuchâtel 2015

Auswirkungen auf die Umwelt

Ökologische Ausgleichsflächen

Beitragsberechtigte Flächen¹



¹ Die Anzahl der Hochstamm-Feldobstbäume ist in Flächeneinheiten umgerechnet, ein Baum entspricht einer Are.

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

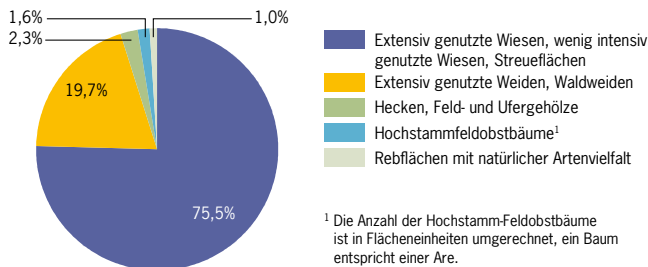
© BFS, Neuchâtel 2015

2013 waren rund 130'000 ha ökologische Ausgleichsflächen beitragsberechtigt. Das sind 12,4% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Gegenüber dem Vorjahr nahm die Fläche um rund 3600 ha zu. Die meisten ökologischen Ausgleichsflächen sind extensiv genutzte Wiesen.

Um die natürliche Artenvielfalt zu fördern, unterstützt der Bund ökologische Ausgleichsflächen von besonderer biologischer Qualität. Diese Flächen entsprechen 4,1% der landwirtschaftlichen Nutzfläche.

Ökologische Ausgleichsflächen von besonderer biologischer Qualität, 2013

Gemäss Öko-Qualitätsverordnung



¹ Die Anzahl der Hochstamm-Feldobstbäume ist in Flächeneinheiten umgerechnet, ein Baum entspricht einer Are.

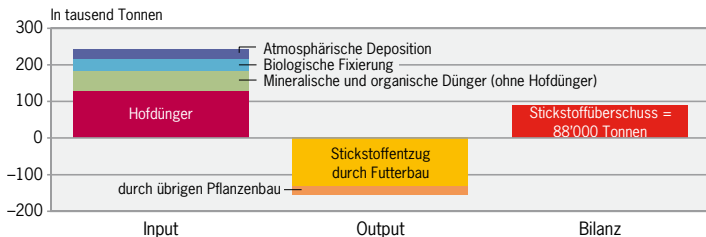
Total ökologische Ausgleichsflächen
von besonderer biologischer Qualität: 44'000 ha

Quelle: Bundesamt für Landwirtschaft

© BFS, Neuchâtel 2015

Stickstoffbilanz der Landwirtschaftsflächen, 2012¹

Stickstoffmengen, die in landwirtschaftliche Böden gelangen bzw. ihnen entzogen werden



¹ Nach Methode der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD).

Quelle: BFS – Stickstoffbilanz

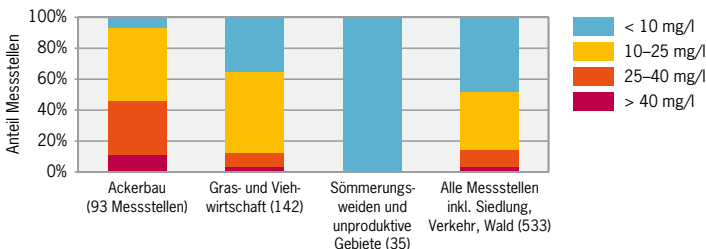
© BFS, Neuchâtel 2015

Aus den Stickstoffeinträgen und dessen Entzug durch den Pflanzenbau resultierte 2012 ein Überschuss auf der Landwirtschaftsfläche (inkl. Alpweiden) von 57 kg/ha. Die Einträge stammten zur Hälfte aus Hofdüngern. In der Umwelt kann Stickstoff zum Schadstoff werden (als Ammoniak in der Luft oder als Nitrat im Grundwasser).

Auch wenn sich die Wasserqualität der Flüsse und Seen in den letzten Jahren allgemein verbessert hat, sind die Nitrat-Konzentrationen im Grundwasser von Landwirtschaftsgebieten immer noch zu hoch.

Maximale Nitratkonzentration im Grundwasser, 2012

In Abhängigkeit der Hauptbodennutzung im Einzugsgebiet

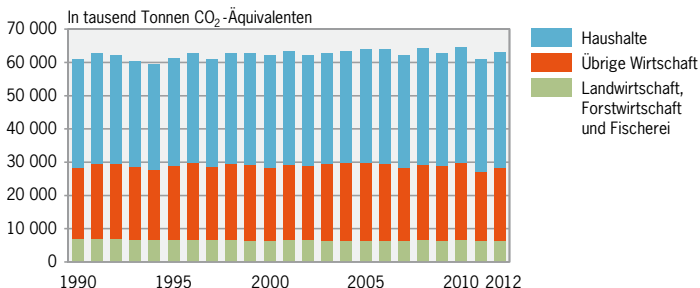


Anforderungen an die Wasserqualität gemäss Gewässerschutzverordnung: max. 25 Milligramm Nitrat pro Liter

Quelle: BAFU – Nationale Grundwasserbeobachtung NAQUA

© BFS, Neuchâtel 2015

Treibhausgasemissionen¹



¹ CO₂, CO₂ der Biomasse, N₂O, CH₄ und synthetische Gase

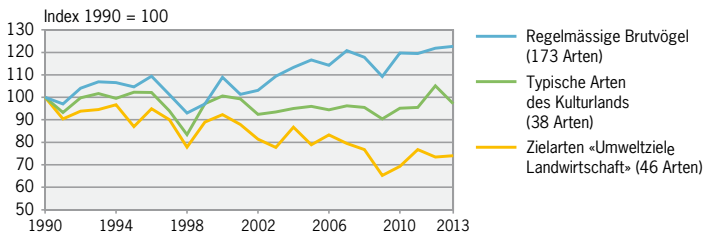
Quelle: BFS – Umweltgesamtrechnung

© BFS, Neuchâtel 2015

Der Anteil der durch die Landwirtschaft verursachten Treibhausgas-Emissionen der Schweiz nahm zwischen 1990 und 2012 von 11,3% auf 10,2% ab und dies bei tendenziell steigenden Emissionen der gesamten Wirtschaft.

Die Gesamtheit der Schweizer Brutvögel zeigt seit 1990 einen positiven Trend. Jedoch beschränkt sich diese Entwicklung vorwiegend auf bereits weit verbreitete Arten. Im Rahmen der «Umweltziele Landwirtschaft» der Bundesämter für Umwelt und Landwirtschaft (2008) wurden 46 Arten als «Ziel- und Leitarten» eingestuft. Deren Bestände entwickelten sich seit 1990, trotz vorübergehenden Anstiegen, tendenziell negativ.

Brutvogelbestände

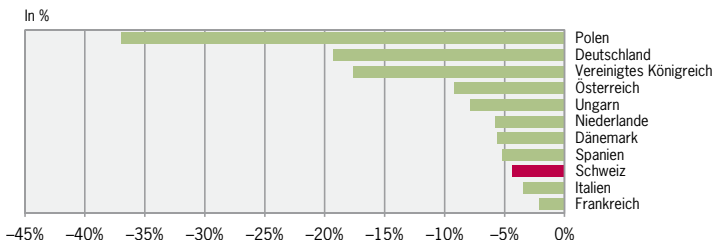


Quelle: Schweizerische Vogelwarte Sempach – Swiss Bird Index®

© BFS, Neuchâtel 2015

Internationale Vergleiche

Entwicklung der Anzahl Landwirtschaftsbetriebe 2007/2010



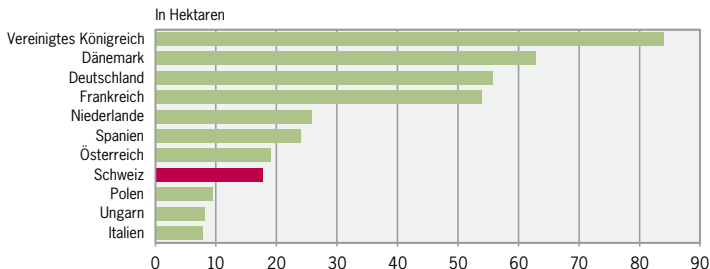
Quelle: Eurostat – Landwirtschaftszählung 2010

© BFS, Neuchâtel 2015

Im europäischen Vergleich zählt die Schweiz zu den Ländern mit einem eher kleinen Strukturwandel in der Landwirtschaft, im Gegensatz zu Polen mit einem Rückgang von mehr als 35% der Betriebe innert 5 Jahren.

Die Grösse der Landwirtschaftsbetriebe hängt von der Rechtsform, der Art der pflanzlichen oder tierischen Produktion sowie den klimatischen und topografischen Bedingungen ab.

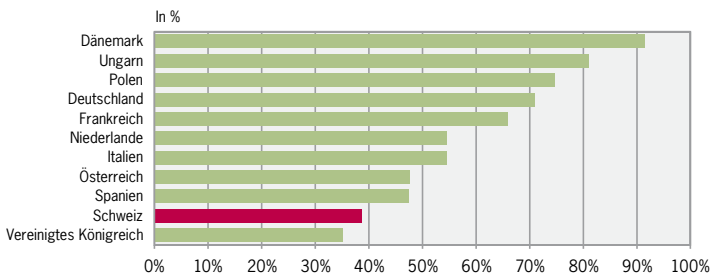
Landwirtschaftliche Nutzfläche pro Betrieb, 2010



Quelle: Eurostat – Landwirtschaftszählung 2010

© BFS, Neuchâtel 2015

Anteil des Ackerlandes an der landwirtschaftlichen Nutzfläche, 2010



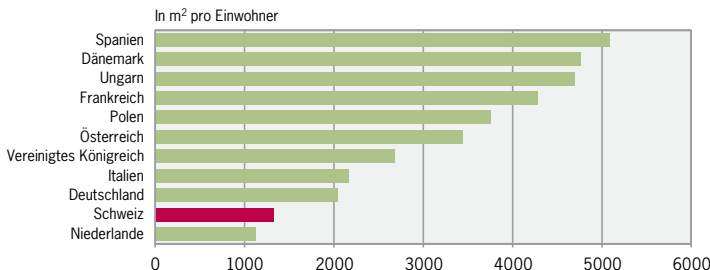
Quelle: Eurostat – Landwirtschaftszählung 2010

© BFS, Neuchâtel 2015

Der Anteil der offenen Ackerfläche an der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche (LN) ist in der Schweiz, verglichen mit den europäischen Ländern klein und liegt unter dem Durchschnitt der EU-27.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche pro Einwohner hängt von vielen Faktoren ab, unter anderem von der Landesfläche, der Bevölkerungsdichte oder der Intensität der landwirtschaftlichen Nutzung. Beispielsweise hatte Spanien eine fünfmal grössere landwirtschaftliche Nutzfläche pro Einwohner als die Niederlanden, wo eine intensive landwirtschaftliche Produktion betrieben wird.

Landwirtschaftliche Nutzfläche pro Einwohner, 2010



Quelle: Eurostat – Landwirtschaftszählung 2010

© BFS, Neuchâtel 2015

Kennzahlen auf einen Blick

Tendenzen der letzten 10 Jahre anhand einer Auswahl von 10 Kennzahlen:

Kennzahl	Seite	Tendenz ¹ 2004–2013	Tendenz ¹ 2012–2013
Soziale Aspekte			
Gesamteinkommen pro Landwirtschaftsbetrieb	25		
Wöchentliche Normalarbeitszeit	28		
Ökonomie			
Anzahl Betriebe	9		
Anzahl Beschäftigte	6		
Bruttowertschöpfung	5		
Produzentenpreisindex	25		
Umwelt			
Biofläche	9		
Beitragsberechtigte ökologische Ausgleichsflächen	29		
Stickstoffeintrag ²	30		
Brutvogelbestände in der Landwirtschaftszone	31		

¹ Wenn die Differenz der Mittelwerte der Kennzahl zwischen 2004/2006 und 2011/2013 oder zwischen 2012 und 2013 grösser als +/-3% ist, wird von einer Zunahme bzw. Abnahme gesprochen. Andernfalls wird die Kennzahl als stabil betrachtet.

² Tendenzen 2003–2012 und 2011–2012

Wünschen Sie mehr Informationen?

Besuchen Sie unsere Internetseite:

www.statistik.admin.ch

Thema: Land- und Forstwirtschaft

Möchten Sie über unsere jüngsten Publikationen informiert werden?

Abonnieren Sie unser NewsMail:

<http://bfs.admin.internetgalerie.ch>

Zusätzliche Informationen finden Sie auch unter:

www.blw.admin.ch

(Bundesamt für Landwirtschaft)

www.umwelt-schweiz.ch

(Bundesamt für Umwelt)

www.sbv-usb.ch

(Schweizer Bauernverband)

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesamt für Statistik (BFS), Neuchâtel

Diese Broschüre ist als PDF-Datei auf Deutsch, Französisch, Italienisch und Englisch erhältlich unter:
www.bfs.admin.ch

Konzept, Redaktion:

Sibylle Meyre, BFS

Layout und Grafik:

Sektion DIAM, Prepress/Print

Titelgrafik:

BFS; Konzept: Netthoevel & Gaberthüel, Biel;
Foto: © Florian Kohler, BFS

Zusätzliche Informationen:

Telefon: 058 467 24 39

agrar@bfs.admin.ch

Bestellungen BFS:

Bestellnummer: 871-1500

Telefon: 058 463 60 60

Fax: 058 463 60 61

order@bfs.admin.ch

© BFS 2015

